

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 108 (1982)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Dreimal Sport...  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-599795>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



- **Stop!** Man ruft nach einem Preisüberwacher und meint natürlich einen Preisbremsler.
- **Demo-kratie.** Die Zürcher Chaoten gehen jetzt so weit, sogar Wahlversammlungen zu stören und zu sprengen ...
- **Marksteine** der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts: der Pillenknicke und der Soldatenknigge.
- **Geld.** Verlockt vom niederen Zinsfuss, hatten Ostfriesen in der Schweiz einen Kredit von 2,5 Millionen aufgenommen. Jetzt legen sie schwer drauf, weil der Frankenkurs gestiegen ist ...
- **Oho!** Auf massive Vorwürfe konterte die Speisewagen-Gesellschaft, es gebe bei ihr «nicht mehr schwarze Schafe als anderswo».
- **Gehalt.** Spezialisten sind sich noch nicht einig, ob die anvisierten Realloohnerhöhungen auch für den 13. Monatslohn gelten sollen.
- **Sparmassnahmen.** Elektrizitätswerke bestrafen noch immer Strombezügler mit höherem Tarif, wenn sie zu wenig Energie verbrauchen.
- **Die Frage der Woche** im Nationalrat bei der Beratung des Konsumkreditgesetzes: «Ist es Aufgabe des Staates, den Bürger vor seiner eigenen Dummheit zu schützen?»
- **Flora.** Endlich ist auch ein Buch über «Das geheimnisvolle Liebesleben der Pflanzen» herausgekommen ...

- **Winterpause** im Fussball. Da zieht es die Helden vom runden Leder wie Zugvögel in den Süden. So auch den FC Zürich nach Kamerun, wo er gegen die unterentwickelten Farbigen prompt zweimal 3:0 verlor. FCZ = Ferie-Club Züri.
- **Das Wort der Woche.** «FiaZ» (gefunden in einem Gerichtsbericht; gemeint war etwas, das offenbar so häufig ist, dass es ein Kürzel braucht: Fahren in angetrunkenem Zustand).
- **Apropos Jahr:** Schon lange hat man den richtungweisenden Impuls für 1982 vermisst. Nun scheint es zum «Jahr der Satire» zu werden.
- **Medizinisches.** Im Zweiten Deutschen Fernsehen fiel die Frage: «Ist Bürokratie heilbar?»
- **Rhein-Main-Donau-Kanal.** Dieser gigantische Bau, der bereits drei Milliarden verschlang, soll gestoppt werden, und der bundesdeutsche Verkehrsminister sprach vom «dümmsten Projekt seit dem Turm von Babel».
- **Wende.** Das Regime Mitterrand in Frankreich lässt den Gaullismus mit neuer Kraft auferstehen.
- **Idole.** In Prag improvisierten Beatles-Fans ein Grabmal mit der Inschrift: «Ihr habt Lenin – lasst uns Lennon!»
- **Karl Kraus sagte:** «Kleine Stationen sind stolz darauf, dass die Schnellzüge an ihnen vorbeifahren müssen.»

Ernst P. Gerber

## Milchpreis-spiel

Zwei Rappen in den Bundessack

Ich habe schon vor Wochen gelesen und gehört, es hat nach Milch gerochen, nach wieviel wer begehrt.

Dem Händler sei zu geben, was ihm zu geben sei, weil so ein milchig Leben entrahmt kein Leben sei.

Das seien nur drei Rappen pro Liter mehr – man liest zwar, dass zum Überschwappen die Milch in Strömen fliesst.

Doch halt, in unsern Taschen, da fehlt das Rappenstück, ist rar wie Milch in Flaschen (o fernes Säuglingsglück!)

Die Lösung ist gefunden im Milchpreisrappenspiel, es gilt nur aufzurunden auf fünf – bloss zwei zuviel.

Ich denke mir, so mach er doch, was er will, der Staat, der Milchpreisüberwacher geriet als Bundesrat

wohl unter Euterzwänge. Ich Konsumentenschaf geh' durch die Wandelgänge als kleiner Zahlschönbrav.

## Dreimal Sport ...

Vor einigen Jahren, als Dumeng Giovanoli einmal einen Sieg um eine Hundertstelsekunde verpasste, stellte ihm der Reporter auch die intelligente Frage, wo er wohl diese «Zeit» habe liegen lassen. Giovanoli antwortete schlagfertig: «I glaub, i ha si zimmlig gliichmässig uf dr ganze Streggi vrrtailt.» Markus Preis

Sportsendung Bayerischer Rundfunk, 31. Januar, 15.07

Uhr: «Jetzt startet Erika Hess, die Favoritin, zu ihrem zweiten Lauf. Sie wird unterstützt durch ihre Landsleute mit Kuhglocken und andern Blasinstrumenten!»

Erlauscht von K. Tiefenauer

\*

Zwiegespräch am Fernseher. Er: «Scho wider keis Skirenne z Schladming wege dem Sauwetter.»

Sie: «Probier doch emol de dütsch Kanal, det händs vilicht bessers Wetter!» Werner Schmid

Wer soll das bezahlen?

Die Frau zu ihrem Mann: «Du hast nie Geld. Die Regierung in Bern hat auch kein Geld, aber für die ist das kein Grund, kein Geld auszugeben!»



Heinrich Wiesner

## Kürzestgeschichte

### Augenmass

Als Rudolf P. auf seiner Reise durch Mexiko in der Ferne eine Ruine entdeckte, fragte er einen in der Nähe arbeitenden Bauern, wie lange er wohl bis zur Ruine brauche, worauf ihn dieser prüfend ins Auge fasste und schwieg. Rudolf P. wiederholte die Frage. Als er auch diesmal keine Antwort erhielt, ging er weiter.

Nach ungefähr hundert Metern rief ihn der Bauer zurück und erklärte: «Sie brauchen anderthalb Stunden.» Warum er ihm dies nicht gleich habe sagen können. «Ich musste zuerst die Schnelligkeit Ihrer Schritte prüfen.»